

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das III. Capitel/ Von der zu denen Ba \ddot{u} ren-Oehrlein tu \ddot{u} chtigen Erde:
ingleichem wie man diese Blume in den Topffe und in ihrer Blu \ddot{u} the
tractiren/ und die Neben-Sch \ddot{o} ßlein davon abnehmen soll

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

ander unterscheiden könne / dann viel darunter sehen einander gleich so wohl als die Nelcken / und giebt es weit mehr Blumen die einander gleich sehen / als Augen die solche von einander unterscheiden können: Sondern man muß unterschiedene Sattungen haben / die gleich iederman in die Augen fallen.

Die Natur wird nimmermehr erschöpft / sondern bringet iederzeit etwas neues herfür. Man findet iekund viel gefüllte und gesprengte Bären-Dehrlein; und giebt es die zuweilen bis drey Glocken in einander haben / sie sind aber rar und theuer. Durch starckes säen kan es noch weiter in dieser Zunehmung gebracht werden.

Je mehr das Bären-Dehrlein kleine Glocken auf einem Stengel hat / ie schöner ist es. Wann es rings um den Stengel einen Pusch oder Strauß von Glocken hat / so wird es Auricula polyanthes genannt.

Das III. Capitel

Von der zu denen Bären-Dehrlein fruchtigen Erde: ingleichem wie man diese Blume in dem Topffe und in ihrer Blütze tractiren / und die Neben-Schößlein davon abnehmen soll.

Diese Pflanze ist / so zu reden / vielkräftig / oder will eine gute Nahrung haben / und lieber die Kühle: Man muß ihr ein wenig mehr freye Erde oder guten Wiesen-Grund geben als der Nelcke.

Zu 4. Körbe voll dieses Wiese-Grunds müssen 3. Körbe voll wohlverwesten Pferde-Mists / und 2. Körbe verwesten Rithen-Mists kommen.

Nachdem gesagt worden / daß das Bären-Dehrlein die Kühle liebe / so wäre wenig von der Art / wie man damit weiter

verfahren soll / zu gedencen / weil man leichtlich daraus schlief-
fen kan / daß man es nicht an die heisse Sonne setzen müsse: Doch
ist es / zu mehrer Unterweisung / besser ein wenig weitläufftig zu
seyn.

Gleich zu Anfange des Frühlings / vor dem Blühen / setz
eure Bären-Dehrlein-Töpffe an die auf- oder niedergehende
Sonne / auf Pfohlen genagelte Bretter / oder zum wenigsten auf
grosse viereckichte Steine / es möchten sonst die Würme zu dem
Loche des Topffs hinein kriechen / die die Erde unaufhörlich durch-
wühlen / und über einen Hauffen werffen.

Versuchet es daß sie also zu stehen kommen / damit sie über
3. oder 4. Stunden des Tags die Sonne nicht bescheine / dann sie
halten sich solcher Gestalt weit besser / und die Farbe an der Blu-
me wird viel dunkeler / und kömmt dem Sammet gleicher.

Gebet ihnen kein Wasser / als wann sie dessen vonnöthen ha-
ben; Von all zu vielen Begießen würden sie verfaulen / und von
all zu wenigen krafftlos werden: Darum fallet nicht / indem ihr
einer Gefahr entgehen wollet / in die andere.

Wann sie in der Blütze stehen / so muß man sich angelegen
seyn lassen diejenige Bären-Dehrlein aus denen Töpffen heraus
zu nehmen / deren Neben-Schößlein ganz einfarbicht oder un-
gesprengt getrieben haben / und wann es nicht eine sehr rare Gat-
tung ist / muß man ihren Stock nicht besonders in das Land se-
zen / und warten biß er einige gesprengte Neben-Schößlein trei-
ben möchte.

Wann nur ein ungesprengtes Neben-Schößlein / und
wiederum ein gesprengtes darneden kömmt / so muß das unge-
sprengte zernichtet / das gesprengt aber behalten werden: Das-
jenige / so einmal ungesprengt gekommen / wird nimmermehr ge-
sprengt. Ein einfarbicht Schößlein zu verderben oder hinzu-
richten dörfst ihr eben die Pflanz nicht ausnehmen / sondern reiß
die Blätter davon ab / und wann nichts mehr übrig geblieben als
das kleine Herzklein / und ihr keine Blätter mehr abnehmen könn /
so schneidet diese Herzklein geschicklich ab / doch daß ihr das Hälz-
lein

lein oder den obern Theil der Pflanze nicht beschädiget; Dann die ses wird von denen neuen Schößlein getrieben / und muß dannhero erhalten werden.

Wann der in eurem Topffe sich befindende Stengel unten viel Neben-Schößlein hat / und ihr willens seyd das Geschlecht fortzupflanzen oder zu vervielfältigen / so wartet biß die Blume verblühet habe / sezet euern Bären-Dehreim-Stengel / wann seine Erde nicht naß ist / schüttelt ihn so sauber ab / daß die Wurzeln gang rein seyn / reißt das untere Theil oder den Fuß desselbigen in so viel Theile als er starke Neben-Schößlein hat / und sezet ein jedes Schößlein in einen besondern Topff / so wird es wieder neue Neben-Schößlein treiben / und euch kan es durch eine geringe Sorgfalt nicht an Pflanzen mangeln.

Wann ein jedes Neben-Schößlein / so ihr versetzt / nur einen Faden Wurzel hat / so schlägt es wieder Wurzeln; hat es aber mehr / so ist es um so viel desto besser. Man kan es leicht richten daß jedes Neben-Schößlein viel Wurzeln bekomme / dann wann es sich nicht gerne von sich selbst ablösen läßt / so muß man nur die Wurzel der Pflanze in der mitte spalten / welches ihr keinen Schaden bringt: Also wann ihr 4. Neben-Schößlein an einem Fusse hättet / die sich nicht von einander theilten / so schneidet eure Wurzel kecklich in 4. Theile / dann es siehet bey euch wie viel Wurzeln ihr einem jeden Neben-Schößlein lassen wolt.

Nachdem die Wurzel entzwey geschnitten ist / so pflanzt euer Neben-Schößlein biß ganz oben an das Hälßgen / daß mehr nicht als die Blätter heraus gehen / alsdann begießet es stark / und lasset euren Topff zum wenigsten einen Monat lang in dem Schatten stehen / während dieser Zeit muß man ihm öftters Wasser geben / damit es desto leichter Wurzeln schlage / niemals aber zu viel.

Wann eure Topffe / welche wohl geblühet / ihrer Schuldigkeit auf eurer Blumen-Bühne oder Staffelen ein Genügen gethan / so sezet sie alsdann wieder an denjenigen Ort / allwo sie geblühet haben / haltet ihren Saamen zu Rath / und damit ihr

wieder neue Gattungen bekommen möget / so säet den Saamen satt und überflüßig. Durch dieses starcke säen kömmt man so wohl bey dieser / als allen andern Pflanzten am meisten zu vielen Gattungen Blumen.

Beÿ grosser Sommer-Hize nehmet eure Töpffe hinweg wo sie waren / und sezet sie alle in den Schatten: Diese Vorsorge ist von einer Wichtigkeit. Die allzu starcke Sonne und grosse Hize macht die Bären-Dehrlein verderben und faulen / und tödtet sie endlich gar.

In dem Herbst stellet sie wieder an ihren gewöhnlichen Platz / und in dem Winter an die Mittags-Sonne / dann um diese Zeit haben sie es vonnöthen. Wie sehr ihr euch auch bemühet eure Bären-Dehrlein wohl zu stellen / so werden doch stets viel Blätter daran verfaulen / nehmet dieselbige in allen Zeiten des Jahrs sauber hinweg / und weissen / indem man sie abreißt / man den Stengel unten beweget und wanckend macht / so befestiget denselbigen / indem ihr ihn rings um mit den Fingern unterstüzet / und wann sich die Erde entweder von dem Begiessen / oder sonst setzet / und das Häßlein entblöset / so werffet wieder Erde auf euren Topff / damit es wieder bedeckt werde.

Die Erde / in welche man die Bären-Dehrlein pflanzt / ist etwas hart und starck / und wann man sie nicht oben auf ihrem Topffe bedecket / so würde sie sich spalten / oder neben vom dem Rande abreißen / oder sonst hart werden: Diese Ungelegenheiten zu vermeiden / muß man oben auf den Kopff einen guten Finger hoch schwarzen Sand werffen; in Ansehung der Pflanze würde der weisse oder gelbe Sand eine gleiche Wirkung thun / in der Blütze aber würde die Wirkung schlecht seyn: dann wann man die Farbe dieser Blumen gegen die meisten Blumen der Bären-Dehrlein halten wird / so würde ihr Glanz weit geringer seyn. Es scheint diese Anmerckung zwar geringe / in der Übung selbstten aber ist sie sehr groß.

Der Sand / welchen man auf die Erde des Bären-Dehrlein Topffs wirfft / unterhält dieselbige frisch / hilfft daß das

Be-

Begießen leicht durchdringen kan / und hindert eher als kein anderer Mist / dessen man sich sonst bedienen möchte / daß der Fuß des Stengels und die Blätter nicht verfaulen; Je mehr man sich vor der Fäulung fürcht / ie mehr muß man den Mist meiden und davon entfernen.

Weil eure Töpffedffters in dem Schatten stehen / so setzt sich oben darauf ein Schimmel an / welches der Pflanze ein unangenehmes Grün verursacht / schabet oder krazet die Erde oben hinweg / und schüttet frischen Sand darauf. Die Schönheit bestehet niemals ohne die Sauberkeit / sie wollen beyammen seyn.

Das Bären-Vehrlein hat gemeinlich den Frost nicht zu befürchten / jedoch wann ihr in euren Gewächs-Häusern Platz übrig habt / so setzet eure schöne Blumen von dieser Gattung darein / es möchte ihnen sonst die Fäulung oder sonst ein Unfall schaden; diese Vorsorge ist ihnen sehr nütze.

Das IV. Capitel /

Von dem Saamen des Bären-Vehrleins /
von der Art denselbigen zu säen / und die Stöcke
oder Pflanzgen davon aufzubringen.

Insonderheit müßt ihr bemühet seyn den Saamen eurer schönsten Pflanzgen / derer so die größte Stöcken haben / am meisten dem Sammet gleich kommen / vor allen andern die gedoppelt und dreyfach sind / einsammeln: Derowegen laffet den Saamen der einfachen oder gemeinen Pflanzgen fahren / säet lieber weniger und etwas guts.

Dieser Saame will zu Anfange des Septembris gesäet werden.

Die Art denselbigen zu säen ist zwar von keiner grossen Wichtigkeit / indessen haben doch grosse Liebhaber / viele Jahre hinter einander / ohne einen einigen aufzubringen / gesäet / weil sie nicht